



## GROTTENBURG HOHFLUH (ERDMÄNNLILOCH)

[Weltweit](#) | [Europa](#) | [Schweiz](#) | [Kanton Zürich](#) | [Bezirk Dielsdorf](#) | [Bachs](#)

[Informationen für Besucher](#) | [Bilder](#) | [Grundriss](#) | [Historie](#) | [Literatur](#) | [Links](#)



Klicken Sie in das Bild, um es in voller Größe ansehen zu können!

### Allgemeine Informationen

Ruine der einzigen Grottenburg des Kantons Zürich am Fuss der Hohfluh, einem gewaltigen Nagelfluhfelsen am westlichen Abhang des Sanzenbergs. Erbauer und Bewohner der Anlage sind unbekannt. Sichtbar sind die Ansätze der Frontmauer auf beiden Seiten des Höhleneingangs und der Ansatz einer Deckenkonstruktion.

### Informationen für Besucher

GPS

#### Geografische Lage (GPS)

WGS84: [47° 32' 32.09" N, 08° 24' 46.47" E](#)  
Höhe: 514 m ü. M



#### Topografische Karte/n

Schweizer Landeskarte: [673.350 / 266.180](#)



#### Kontaktdaten

k.A.



#### Warnhinweise / Besondere Hinweise zur Besichtigung

keine



#### Anfahrt mit dem PKW

Die Burg liegt 3 km südlich von [Kaiserstuhl](#) (AG) im Bachsertal. Auf halbem Weg zwischen Fisibach und Bachs steht östlich der Talstrasse das Schulhaus Tal (Parkplätze vorhanden). Von hier führt ein steiler Weg in rund 15 Minuten durch den Wald hinauf zur Burg. Karte auf Infotafel beim Schulhaus beachten!



#### Anfahrt mit Bus oder Bahn

Ab [Zürich](#) regelmässige Bahn-Verbindung (S5) nach Dielsdorf. Ab hier mit dem Bus in Richtung Stadel bis zur Haltestelle Bachs, Milchhütte. Nun über 2 km dem Wanderweg entlang des Fisibachs in nordwestlicher Richtung folgen. Bei der Talmühle rechts abbiegen, die Hauptstrasse überqueren und beim Schulhaus Tal dem Weg durch den Wald hinauf zur Burg folgen.



#### Wanderung zur Burg

k.A.



#### Öffnungszeiten

ohne Einschränkung



#### Eintrittspreise

kostenlos



**Einschränkungen beim Fotografieren und Filmen**  
ohne Beschränkung



**Gastronomie auf der Burg**  
keine



**Öffentlicher Rastplatz**  
keiner



**Übernachtungsmöglichkeit auf der Burg**  
keine



**Zusatzinformation für Familien mit Kindern**  
keine



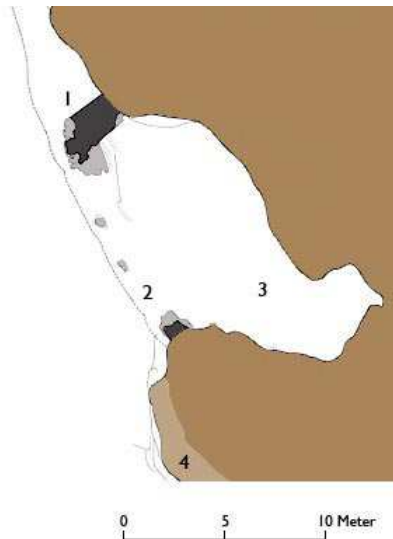
**Zugänglichkeit für Rollstuhlfahrer**  
nicht möglich

## Bilder



Klicken Sie in das jeweilige Bild, um es in voller Größe ansehen zu können!

## Grundriss



- 1) Nördliche Seitenmauer
- 2) Frontmauer (teilweise nur noch Fundamentreste erkennbar)
- 3) Rund 12 Meter tiefe Höhle
- 4) Erhöhter Wachtposten (?)

Quelle: Högl, Lukas - Burgen im Fels [Schweizer Beiträge zur Kulturgeschichte und Archäologie des Mittelalters, Bd. 12] | Olten, 1986 | Planbeilage 14 A | überarbeitet von O. Steimann, 2006

## Historie

Keine historischen Quellen geben Aufschluss über die Geschichte der Grottenburg Hohlfuh am Sanzenberg. Die kleine, wenig bekannte Anlage liegt am Fuss eines mächtigen Nagelfluhfelsens, unter ihr erstreckt sich ein steiler, bewaldeter Hang. Die Höhle reicht rund 12 Meter tief in den Berg hinein. Ihr Ausgang wurde im Hochmittelalter durch eine rund 1,8 Meter dicke Mauer aus Bollensteinen abgeschlossen, die ziemlich genau der Trauflinie des Felsens folgte. Die Mauer ist an ihren beiden Enden noch über wenige Meter erhalten, im Frontbereich ist allerdings nur noch das Fundament erkennbar. An der Kante des Grottendachs findet sich ausserdem eine russgeschwärzte Reihe von Tuffsteinquadern. Hier dürfte früher ein Gewölbe angesetzt haben, das den oberen Abschluss des Wohnraums bildete. Auch Spuren von Balkenauflegern lassen sich an der Felswand noch erkennen. In die Anlage miteinbezogen war offenbar auch der kleine Felsvorsprung südlich der Haupthöhle: Hier wird ein Wachtposten vermutet, wie er in ähnlicher Form bei der [Grottenburg Riedfluh](#) (BL) nachgewiesen werden konnte.

Zur einstigen Funktion der Burg gibt es verschiedene Vermutungen. Einerseits könnte sie als Zentrum einer kleinen Rodungsherrschaft gedient haben. Andererseits wäre ein Zusammenhang mit einer Talsperre im Bachsertal denkbar, auf die der Name des nahen Hofes «Hägele» hindeutet. Eine zaunartige Letzi wird um 1500 erwähnt. Auch eine Zugehörigkeit zur benachbarten [Burg Waldhausen](#), wie sie in Volkssagen überliefert wird, ist nicht auszuschliessen. Grabungen um 1850 und im Jahr 1878 haben einige Kleinfunde zutage gefördert, die auf eine spätmittelalterliche Benutzung der Burg hindeuten. Die Fundstücke werden im Schweizerischen Landesmuseum in [Zürich](#) aufbewahrt, darunter Fragmente grüner Ofenkacheln, die verschiedene menschliche Figuren

und Tiere zeigen. Das Ende der Burg fiel offenbar mit einer Brandkatastrophe zusammen: Die tiefe Schwärzung und chemische Umsetzung der Tuffsteine deutet auf ein starkes Feuer hin, ausserdem sprechen die Berichte der Ausgräber aus dem 19. Jhd. von einer rund 25 cm dicken Kohleschicht im Innern der Ruine.

Quellen: Zusammenfassung der unter [Literatur](#) angegebenen Dokumente

## Literatur

Fietz, Hermann - Die Kunstdenkmäler des Kantons Zürich, Bd. II: Die Bezirke Bülach, Dielsdorf, Hinwil, Horgen und Meilen | Basel, 1943 | S. 90

Högl, Lukas - Burgen im Fels [Schweizer Beiträge zur Kulturgeschichte und Archäologie des Mittelalters, Bd. 12] | Olten, 1986 | S. 63-65

Windler, Renata - Grottenburg Hohfluh | In: Böhmer, Roland et al. (Hg.) - Vom Grabhügel zur Ökosiedlung: Zürcher Baugeschichten [Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich, Bd. 74] | Zürich, 2007 | S. 28-29

## Webseiten mit weiterführenden Informationen

-

## Sonstiges

[Sage: Die Lampohrenfluh](#)

[Sage: Adalbert von Waldhausen](#)

[zurück nach oben](#) | [zurück zur letzten besuchten Seite](#)

Download diese Seite als [PDF-Datei](#)

Alle Angaben ohne Gewähr! | Die Bilder auf dieser Webseite unterliegen dem Urheberrecht! | Letzte Aktualisierung dieser Seite: 01.06.2016 [OS]